

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten wöchentlich 15 000 000 000. — M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 20 M., Millimeter-Necklamenzeile Grundpr. 60 M., vervielf. m. d. Anzeigenschl. des Zeitungsverl.-Vereins z. Zt. 200 000 000

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**
Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerliche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

Nr. 92 Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 17. November 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Der Reichstag wird am 20. November seine Tagungen wieder aufnehmen. Große Entscheidungen für die innere Politik werden bald die ersten Verhandlungstage bringen, denn die Gänzerschaft des nach dem Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung verkleinerten Kabinetts Stresemann erkant alles Mögliche, um das Kabinett zu Fall zu bringen. Mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung wird kaum zu rechnen sein, weil der Reichspräsident Ebert noch nicht der Parteizugehörigkeit seitens der sozialistischen Fraktion für verlustig erklärt worden ist und wohl lieber das Kabinett Stresemann als sein Parteibuch aus Spiel setzen wird. Letzteres wird er aber auf alle Fälle los, wenn er jetzt die Zustimmung zur Auflösung des Reichstags geben würde. Man kann daher wohl heute schon voraussetzen, daß die Tage des jetzigen Kabinetts gezählt sind, wer aber die Erbschaft übernehmen soll, ob ganz rechts oder ganz links der zukünftige starke Mann gefunden wird, darüber gerechnen sich alle Politiker die Köpfe.

Einstellung der Zahlungen für Reparationsleistungen. Nachdem sich die Reichsregierung wegen der katastrophalen Lage der deutschen Finanzen gerndigt gesehen hat, mit Wirkung vom 4. November 1923 ab die Zahlungen für Sachleistungen auf Grund des Cunze-Bemelmans-Abkommens und des Kuppel-Gilkt-Abkommens aussetzen, hat sie nunmehr auch die Einstellung der Einlösung der englischen Reparationsgutscheine beschlossen. Die Verordnung wird voraussichtlich am 17. November in Kraft treten. Für die bis dahin abgeschlossenen Geschäfte soll die Einlösung noch erfolgen.

Die Reichsrichtzahl um 121,8 % gestiegen. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 12. November, auf das 218,5 Milliardenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (98,5 Milliarden) beträgt demnach 121,8 v. H.

Herzog Ernst August von Cumberland †. In Gmunden ist der Herzog von Cumberland am Mittwoch nachmittag 3 Uhr sanft entschlafen. Der Verstorbene war seit den sechziger Jahren ein unveröhnlicher Gegner der deutschen Fürsten, die ihn hinderten, sein vermeintliches Erbe, den Thron von Hannover-Braunschweig-Lüneburg zu besteigen. Erst als sein Sohn als Schwiegersohn des Deutschen Kaisers den Braunschweigischen Thron besetzte, mäßigte sich sein Zorn.

Eine Eisenbahnleihe geplant. In dem Uebergangsbudgetvorschlag, der sich auf die Zeit vom 15. Nov. bis 1. März 1924 erstrecken soll, ist u. a. auch die Aufnahme einer Goldanleihe von 520 Millionen Goldmark vorgesehen, die die Reichseisenbahn zur Grundlage haben soll. Der gesamte Budgetvorschlag für die 4½ Monate Uebergangswirtschaft unterliegt zur Stunde noch der Prüfung bei den zuständigen Stellen, auch innerhalb der Rentenkassenverwaltung. Die Genehmigung des Budgetvorschlages und im besonderen die erwähnte Eisenbahnleihe dürften in allerklärtester Frist spruchreif werden, umso mehr, als ja der absolute Ausgleich zwischen Reichseinnahmen und -aus-

gaben innerhalb der vorersehenen 4½ monatigen Frist Vorbedingung für die Schaffung des Rentengeldes ist.

Türkei. Zwischen der Türkei und Frankreich sind gespannte Beziehungen im Entstehen. Der türkische Unterrichtsminister entließ alle französischen Professoren, an deren Stelle schweizer Professoren berufen wurden. Das französische Gymnasium in Galata mußte seine Tore schließen. Die Franzosen behaupten, daß dies eine Verletzung des Artikels 77 des Lausanner Vertrages sei. Auch ein einer französischen Gesellschaft gehöriges Hotel in Konstantinopel wurde auf Befehl der türkischen Regierung geschlossen. General Weygand, der französische Oberkommissar in Syrien, reiste nach Angora, um die Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei zu verbessern.

Aus der Umgegend.

Nebra, 17. November

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 10. Nov. Anwesend: vom Magistrat die Herren Hanel, Hensel, Reinhold Schmidt und 9 Stadtverordnete. 1. Es wurde Kenntnis genommen: a) von der Eintragung der Schulgebäude auf den Namen der „Stadt Nebra“ (Kämmereivermögen) ins Grundbuch des hiesigen Amtsgerichtes; b) von der Abrechnung der Babeanstalt; c) von der Anstellung des Kassenhilfsführers in der Stadtkasse; d) von der Erteilung des Zuschlages an den Rorbachermeister Paul Winter für die gepachteten Weiden (der Erlös beträgt 8 Millionen M.); e) von dem Beschlusse des Magistrats über vorläufige Einstellung des Unterrichts in der „Gewerblichen Berufsschule“; f) von der Polizeiverordnung über die obkretorische Leichenschau, wonach eine Aufhebung dieser Verordnung seitens des Magistrats bezw. der Stadtverordnetenversammlung nicht möglich ist. 2. Der Schuldiener Quente soll nach Gruppe I der staatlichen Besoldungsordnung eingestuft werden. 3. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Beschluß des Magistrats vom 25. Oktober 1923, betr. Erhöhung der Pacht für den „Ratskeller“; nach demselben hat Bäckermeister Kühnold vom 1. Januar 1924 für das Vierteljahr den Preis von 1/2 hl Bier als Pachtzins für den Ratskeller zu entrichten. 4. Dem Vorschlage des Magistrats entsprechend, soll die neue Straße (Fortsetzung der „Neuen Reihe“) den Namen „Feldstraße“ erhalten. 5. Als Beisitzer und Stellvertreter sowie als Ersatzstellvertreter für das Mieteinigungsamt wurden gewählt: Vermieter: Rentier Oswald Jöhriken, Lehrer Otto Hohlbein, Installateur Adolf Köllig, Buchhalter Feiz Werner und Zimmerpolier Hermann Schmidt. — Mieter: Lehrer Paul Lopp, Maurer Karl Kammelt, Schachtarbeiter Karl Güldner, Schneidermeister Friedrich Weise und Fabrikarbeiter Otto Reinhold. 6. Stadtreinmeister Haft hat den Magistrat um Veretzung in den Ruhestand und um Einstufung nach Gruppe 8 der B.-D. gebeten. Seinem Gesuche ist entsprochen, und die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Magistratsbeschlüsse vom 15. bezw. 30. Oktober und bewilligte die Mehrbezüge. 7. Dem Antrag der Gastwirtin Frau Else Köllig auf Erhöhung der Entschädigung für Benutzung des Stadtverordneten-Sitzungszimmers wurde stattgegeben, und zwar soll dieselbe für jede Sitzung 1 Goldmark, zahl-

bar jeweils am Tage nach jeder Sitzung, erhalten. 8. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Wechsel des Vorsitzenden und des Schriftführers des Vereinsigungsamtes und bewilligte die Mittel; Vorsitzender ist z. B. Geheimrat Justizrat Richter in Freyburg a. U. und Schriftführer Verwaltungsgelhilfe Pingel, hier.

— **Lichtbildbühne.** Der Spielplan für heute Abend bringt den sensationellen Meco-Film: „Die drei Marien und der Herr von Marana“. Eine sonderbare Hofgeschichte, voll hinterlistiger Tücke, um rechtmäßige Erbansprüche auf den Thron zu hintertreiben, behandelt der Film und immer ist der Mittelpunkt aller Handlungen vorgegaukelte Liebchaft. Auch das Velyrogramm, ein lustiger Film, wird angenehme Unterhaltung bieten. — Die übliche Sonntagsvorstellung findet außerdem statt. Das Programm hierzu wird durch Aushang bekanntgemacht.

— **Die Arbeitslosenversorgung** hat jetzt ein anderes Gesicht bekommen insofern, als die Mittel für die Unterstützungszwecke nunmehr zum weitaus größten Teil von den in Beschäftigung stehenden Arbeitern und deren Arbeitgeberern als Zuschläge zu dem zu zahlenden Krankengeld aufgebracht werden müssen. Nun ist in den meisten Betrieben teils wegen Rohstoffmangel, teils wegen Mangel an Betriebsmitteln oder wegen Absatzrückgang die Kurzarbeit eingeführt, d. h. es wird nur einige Stunden am Tage oder einige Tage in der Woche gearbeitet und da kommen jetzt zahlreiche Fälle vor, daß der Verdienst des arbeitenden Arbeiters bei weitem nicht so hoch ist, als die Unterstützung des Arbeitslosen beträgt. Und dabei muß sich der erstere noch einen erheblichen Abzug vom seinem Arbeitslohn gefallen lassen. Dies ist ein unhaltbarer Zustand, der dringend einer Abänderung bedarf, denn bei Aufrechterhaltung desselben bedeutet er geradezu eine Prämie für den, der einer Beschäftigung gern aus dem Wege geht und sagt: „die Arbeit ist für die Dummen.“ Und tatsächlich soll der Fall auch hier bei uns schon mehrfach vorgekommen sein, daß älteren arbeitsscheuen Männern während ihrer Arbeit verspottende Vorwürfe zugerufen worden sind; denselben Männern, die am Lohnstage einen nennenswerten Betrag ihres sauer verdienten Lohnes für jene hergeben müssen. Und weiter: soll es jene fleißigen Leute nicht kränken, wenn sie erfahren, daß an einem Kränzchen des „Burschenvereins“ der weitest aus größte Teil der Teilnehmer Erwerbslose gewesen sind und daß auf diesem Ball auch dem Wein reichlich zugesprochen worden ist? Werden dazu die Unterstützungsgelder gezahlt? Es soll keineswegs dafür Propaganda getrieben werden, die Arbeitslosenunterstützung zu beseitigen, sie muß vielmehr als soziale Pflicht eines Staatswesens aufgefaßt werden; sie soll aber dazu dienen, die aller schlimmste Not, vor allem die Sorge um die tägliche Nahrung, zu lindern. Und dann soll jeder, der Unterstützung erhält, bedenken, daß diese doch wieder der arbeitende Mitmensch aufbringen resp. seiner Familie in der jetzt schweren Zeit entziehen muß.

— **Hebung des Weinbaues.** Um den im Unfrucht- und Saaleetai so stark heruntergekommenen Weinbau wieder zu heben, hat die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen einen Weinbaubeamten, Herrn Weinbaulehrer B. Hoffmann aus Geisenheim a. Rh., angestellt, der seinen Dienstszitz an der Gärtnerlehranstalt in Freyburg a. U. hat. An der Schule wird nun ein besonderer Unterricht für Weinbau und Kelterwirtschaft gegeben. Mit der Anlage neuer Weinberge ist bereits begonnen und man wird dadurch zeigen, wie unter heutigen Verhältnissen einträglicher Weinbau betrieben werden kann. Jedem Weinbauinteressenten ist nun Gelegenheit gegeben, sich theoretische und praktische Kenntnisse des Weinbaues und der Kelterwirtschaft dort anzueignen. Außer dem Unterricht liegt es dem Beamten ob, Wanderlehrertätigkeit im ganzen Weinbaugbiet hiesiger Provinz auszuüben. Alle Wünsche über örtliche Beratung und wegen Haltung von Vorträgen sind bei der Direktion der Gärtnerlehranstalt in Freyburg a. U. vorzubringen.

— **Wertbeständiges Geld.** Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen und die Handelskammern

zu Halle, Mühlhausen und Nordhausen haben beschloffen, gemeinsam wertbeständiges Notgeld herauszugeben, und zwar in Stücken zu 5, 10, 50 Pfg., 1 und 2 M.

— **Ab 1. Dezember wertbeständige Briefmarken.** Wie wir erfahren, beschäftigt sich die Postverwaltung mit der Herstellung wertbeständiger Briefmarken. Sie wird aller Voraussicht nach am 1. Dezember mit einer wertbeständigen Marke über 10 Rentenpfennige an die Öffentlichkeit treten. Weitere Werte werden unmittelbar folgen.

— **Auflösung des Versorgungsamtes Naumburg.** Mit dem 1. April 1924 wird das Versorgungsamt in Naumburg aufgelöst und sein Bezirk dem Versorgungsamt Halle zugelegt.

Kochleben. [Bannerweihe] Die hiesige Gefolgschaft vom Jungdeutschen Orden begehrt am Sonntag einen frohen Festtag: die Weihe seines Banners. Zahlreiche Ordensbrüder aus den umliegenden Städten und Ortschaften kommen als liebe Taufpaten zum Feste und es ist wohl anzunehmen, daß auch alle deutschgesinnten Einwohner Kochlebens, ob jung oder alt, mit ganzem Herzen bei der Sache sein werden. Der Akt der Weihe des Banners findet um 2 Uhr in der Kirche statt, wozu selbstverständlich jedermann herzlich willkommen ist. — Ueber einen Besuch in der seit Montag im Betrieb befindlichen Volkstüche schreibt die „Kochleber Zig.“:

[Beim Stahlhelm zu Gast.] Heute mittag hatten wir Gelegenheit, den Betrieb in unserer vom Stahlhelm am Mittwoch eröffneten Volkstüche uns anzusehen. Bei der erstmaligen Verteilung am Mittwoch sind 165 Portionen — Erbsensuppe mit Rindfleisch — zur Ausgabe gelangt; heute dürfte wohl der Andrang noch größer gewesen sein; das Essen bestand in Kartoffelsuppe mit Hammelfleisch, äußerst schmackhaft und kräftig zubereitet. In der sauberen Küche waltet geschäftig Frau Ullig mit Frau Glasermeister Bächner und Frau Schuhmachermeister Hoffmann den ganzen Vormittag an der Zubereitung, das Kochen geschieht in einem großen Kessel. Die Verabreichung des Essens erfolgt gegen Vorzeigung der ausgegebenen Marken in mitgebrachte Gefäße. Die Aufsicht und Kontrolle üben Mitglieder des Stahlhelms aus. Es ist eine Freude, den regen Betrieb während der Mittagsstunde zu beobachten und man hat das Empfinden, daß mit dieser Einrichtung die soziale Betätigung in die richtige Bahn geleitet ist. Zu verdanken haben wir das Zustandekommen der Volkstüche dem Herrn Grafen von Hellendorf-Wohlmütsfeld, der im Verein mit seiner mildtätigen Frau Gemahlin, ferner des Freiherrn von Werthern auf Wiehe und der Frau Oberamtmann Schmeißer-Hochendorf die erforderlichen Naturalien sowohl der Küche in Wiehe wie der unserigen zuführen. Es wird die Pflicht unserer Bürgerschaft sein, durch Zuwendung von Naturalien und Geldspenden das Unternehmen auf sichere Grundlagen zu stellen, denn es wird jedem, der den Betrieb sieht, einleuchten, daß von einzelnen die Aufrechterhaltung nicht verlangt werden kann. Hier ist durch den Stahlhelm ohne viel Geräusch sein Plan in die Wirklichkeit versetzt und das läßt uns die Worte gelassen aussprechen: „Mut ab vor diesen Männern!“ Unser aller aber ist die Pflicht, in die Speichen des Rades zu greifen und weiter vorwärts zu helfen, damit der einzelne nicht erlahmt.

Jena, 12. Nov. Als am Tage nach der fünften Feier des 9. November die Bevölkerung Jenas erwachte, staunte sie, die Stadt in ein Heerlager verwandelt zu sehen. Ueber Nacht war Militär aller Gattungen eingezogen und hatte den Marktplatz sowie das Rathaus besetzt. In den frühesten Morgenstunden schon hatte man viele hervorgetretene Kommunisten in Schutzhaft genommen. Um 11 Uhr vormittags erfreute die Bataillonskapelle die Bevölkerung durch Blasmusik, wofür die sehr zahlreich erschienenen verschiedenen Schichten des Publikums mit Bravo und Händeklatschen dankten. Als die Musik zum Schluß „Deutschland, Deutschland über alles“, spielte, sang die Menge mit, größtenteils das Haupt entblühend. Es war allgemein eine sichtlich gehobene Stimmung zu bemerken, als Zeichen der Erleichterung vom kommunistischen Terror in Thüringen.

Clausthal. Der Bergmann Wilhelm Brend fürzte am Montag von der Fahrkunst ab und fiel in den Schacht. Er war sofort tot.

Am Dollart.

(Schluß.) Novelle von E. von Dincklage.

Besonders beruhigend über des Domine Verschwinden wirkte der alte de Vof; er sprach mit sichtbarer Genugthuung von dem frischen Unternehmungsgeist, der den geistlichen Herrn so ohne weiteres hinausgeführt habe. Tetta ward mißtrauisch gegen ihren Bruder und die de Vof; sie würde geradezu arge Gedanken gegen Ahdold gehegt haben, aber er war ein Frieser, ein van de Gracht, er konnte kein Verbrechen begehen. Schließlich löste sich die Sache auch sehr einfach: Marcus kam wieder, blühend, schön, fast leuchtend im Bewußtsein seines Strebens. Sein Erscheinen — es war eben eine der peinlichen und langweiligen Familienzusammenkünfte mit den neuen Verwandten — wirkte indes mehr wie ein Schreck als wie eine unerwartete Freude; nur Ahdold war in seiner zwanglosen Art unterfangen; die Eltern zürnten, Tetta war neugierig erregt, die de Vof, Vater und Tochter, schienen betroffen und verwirrt.

„Es ist gut, daß ihr alle zusammen seid,“ sagte Marcus, so kann ich euch meinen Entschluß mitteilen, zu dessen Ausführung ich gesonnen bin, auf längere Zeit die Heimat zu verlassen — ich werde Missionar!“

„Marcus,“ sprach die Mutter, „Gott hat dir einen Beruf gegeben, an der Stelle, wo du geboren bist, in dem Lande, dem du angehörst; es ist Torheit, das, was du hast, wegzuworfen, um anderes zu suchen. Wenn du uns, deinen Eltern, nicht aus freiem Willen gehorchst, bleibt uns noch immer das Recht, dich zu enterben!“

„Ja, wir können dich enterben!“ sagte der Vater.

„Vater und Mutter,“ erwiderte Marcus, „ich willige hiermit in die Enterbung, falls ihr mir euren Segen nicht entziehen wollt; euren Segen muß ich mitnehmen, ohne denselben gehe ich nicht; verweigert ihr mir ihn, dann — dann helfe mir Gott!“ — Es klang von seinen Lippen wie ein dumpfes Nachzen, und er vergrub sein Antlitz in die Hände.

„Gebt ihm euren Segen!“ schluchzte Tetta, die Eltern umfassend. „Laßt ihn nicht verzweifeln!“ fluchte Mietze, am Boden niederkniend.

Die Mutter drückte ihre Hände gegen die Brust, an der Marcus einst als Säugling so friedlich geruht, die Stirn unter der weißen Schleierhaube war tief ungewollt.

„Die Apostel zogen auch hinaus,“ sagte sie, „Marcus, mein Kind, ich halte dich nicht geh mit Gott!“

„Geh mit Gott!“ sagte der Vater, und Tränen liefen an seinen alten Wangen hernieder.

Die Mutter ward nicht deshalb so rasch umgestimmt, weil sie die Ursachen und Konsequenzen in dem Vorsatz ihres Sohnes klarer erfaßt hatte, nur erkannte sie: der Voratz, dem man eine Erbschaft getrost opfre, muß ein wichtiger sein.

Die Gemeinde faßte den Reiseplan ihres Domine wie eine persönliche Beleidigung; Deputat onen oder aus eigenem Antriebe kommende Mitglieder forderten Rechenschaft über diesen Schritt, der sich keinesfalls ihres Beifalls erfreute. Marcus gab diese Rechenschaft wahr und offen, nur verhehlte er vielleicht einen Impuls, nicht nur den Bauern, vermuthlich auch sich selbst. Sie schüttelten den Kopf und beugten sich vor seinen Worten mehr wie vor der Notwendigkeit, die ihnen dieselben diktirten sollten.

Während Marcus einpackte, streckte er einmal unwillkürlich die Hand nach dem Wilsbe des geigenden Mädchens aus, aber er setzte es wieder zwischen Jean und Paul Lessing nieder und sagte nur: „Tetta, ich schenke dir diese Dinge!“

Als des Pfarrers Fuhrwerk mit ihm, den Geschwistern und dem Reisegepäck sich an einem schönen Maimorgen dem Binnenbeiche zuwandte, kamen von allen Seiten Wagen und Menschen daher und schlossen sich ihm an; es war zuletzt ein großer Zug. Marcus schaute sich um und lächelte: „Sieh, Tetta,“ sagte er, ihre Hand haltend, „der harte Friesenkopf beugt sich doch vor dem guten Gedanken, vor der mutigen Tat. Ich habe selbst durch Jahre nicht gewußt, was mich verfolgte und friblos machte — jetzt ist schon der Entschluß ein Sieg, schon der Wille ein Triumph!“

„Vergiß nicht, wieviel Liebd du zurückgelassen hast!“ mahnte Tetta. Der Abschied war ruhig und gefaßt; eine Seereise war ja nichts Besonderes, und das Heidenbekehren — „Nun,“ meinten

die Bauern, wenn sie unseren Domine nur sehen, so werden sie schon anderen Sinnes werden.“

Ob sie anderen Sinnes wurden, haben wir nicht erfahren können. Marcus wählte einen sehr gefahrvollen Wirkungskreis und ward — gleich Maria von Seber zur Tradition; insofern man sich das Ungeheuerlichste von seinen Taten erzählte und seine Rückkehr noch über alle Wahrscheinlichkeit hinaus erwartet

Ahdold verheiratete sich bald, dann auch Tetta; die Schwägerinnen sahen sich nicht oft und stets mit einer gewissen Zurückhaltung. Eines Tages aber kam Ahdold gefahren, um die Schwester in sein Haus zu holen; der alte de Vof war plötzlich gestorben und Mietze lag krank zu Bett. Ahdold war ungewöhnlich schweigsam, endlich sagte er: „Teta, von diesem Tage an wirst du für Mietze eine Schwester sein!“

„Du weißt, Bruder Ahdold, daß es kein böser Wille ist, wenn es anders war, aber es war etwas zwischen uns!“

„Das ist jetzt gestorben!“

Tetta schwieg, der Wagen bog eben in Ahdolds Gehöft, draußen in der Sonne saß der geistesranke Bruder Mietzes und lachte und freute sich über die Hühner, die um ihn herumliefen.

„Ich zeige dir erst die Leiche!“ sagte Ahdold.

Der alte de Vof, oder besser das, was früher Mynheer de Vof war, lag im Bette, das Gesicht zeigte keinen Frieden, es war selbst im Tode wie eine Maske. Ahdold nahm die linke Hand des Toten auf und schob den Ärmel zurück; um das Handgelenk herum war ein sonderbarer Druck sichtbar, wie wenn ein zu enges Armband dort jahrelang Haut und Knochen gedrückt hätte.

„Nun?“ fragte Tetta erstaunt.

„Nun, Schwester, fällt dir nicht ein, was das gewesen ist? Das war eine Handschelle, an der Ketten hingen!“

„Mein Gott!“ rief Tetta, „und wie, weshalb war es so?“

Mynheer war Kapitän eines Siladenschiffes, d. h. er ließ die Neger auf seine Rechnung fangen oder kaufen in ihrer Heimat und brachte sie dann nach Amerika!“

Tetta sah ihren Bruder bleich und entsetzt an.

Diese Sache und einige andere, nicht gerade mehr ehrenvolle Erwerbsquellen wurden entdeckt, und Mynheer bekam den eisernen Schmuck; es gelang ihm zu entfliehen, und von da ab betrieb er ein großes Schmuggelgeschäft. Man kam ihm auf die Spur, und er verbarg sich hier unter fremdem Namen; vermuthlich wäre er lieber weiter weggezogen, aber er hatte noch Gelder und Verbindungen in Holland, und auf Gefahr seines Halses wagte er sich von Zeit zu Zeit über die Grenze. Einmal, bei einem Warentransporte, als er, um sich ein unbefangenes Ansehen zu geben, den Knaben, der seitdem wahnsinnig ist, an der Hand führte, ward er von einem holländischen Grenzwächter angehalten. Mynheer war bewaffnet, das Gewehr des Grenzwächters verstaute, aber der Mann schloß sich vor der Pistole seines Gegners, indem er das Kind ergriff und es zwischen sich und den Schmuggler hielt — Mynheer drückte doch los und traf auch; das arme, bis dahin schwächliche, aber ganz verständige Kind ward verrückt von der Leiche des sterbenden Grenzwächters emporgehoben.

„Und Mietze?“ sagte Tetta schauernd.

Ihre Mutter hatte sich mit den Kindern von ihrem Manne, der sie hart behandelte, geslüchtet. Der Vater aber fürchtete, seine eigene Frau könnte ihn verraten; er suchte sie auf und hielt sie bis zu ihrem Tode wie eine Gefangene. Mietze erwuchs also im Bewußtsein der Schande, die auf ihr ihres Vaters wegen lastete — armes Geschöpf! Welch ein elendes Leben hat sie geführt, bis — bis sie jetzt glücklich ist.“

„Aber, Ahdold, wenn sie gut ist, wie konnte sie dich heiraten und Marcus, unsern Marcus im Herzen tragen?“

„Ich sagte euch schon, Tetta, sie mußte mich nehmen, denn auf meiner Seereise, du weißt, als leichter Matrose, hatte ich Mynheer de Vof's Geschichte erfahren und rechnete mir nun aus, daß ich den Vogel kenne und ihn im Carne hätte. So also hatte er die Wahl zwischen dem Stricke und dem Schwieger-sohne, der auch einer war; er hielt den letzteren aber doch für bequemer, wenn er ja einen am Halse haben sollte.“

„Und Mietze?“

„Ich sagte ihr: Ich weiß, daß du einen anderen lieber hast, aber er ist zu hoch für dich; ich will dich schützen und zu

Ehren bringen! — Es hatte sie niemand so behandelt, sie dankte es mir und hat es nie bereut. Damals, nach der Brautvisite, erzählte ich Marcus, was er wissen mußte, und wir machten aus, der Alte sollte keine Schlechtigkeit mehr begehen und eine hübsche Summe seines Raubes für die Mission und die Armen verwenden werden. Bist du jetzt mit uns zufrieden?"

„O Marcus!“ seufzte Tetta.

„Geh zu Mietze und sag ihr ein gutes Wort, Marcus würde es ja auch tun.“

„Ja,“ sprach Tetta, „vielleicht sieht er uns jetzt — wir sind seiner würdig.“

* * *

Dollarstand am 16. Novbr.: 252000000000 M.

Für die Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken wir hierdurch herzlich.

Otto Koedel und Frau
Ell. geb. Walther.

Nebraer Lichtspiele
im Preussischen Hof

Sonnabend, 17. Novbr., abends 8 Uhr:

Der gewaltige Mico-Film:
Die Drei Marien und der Herr von Marana.
6 Riesen-Akte.

In den Hauptrollen: Reinhold Schünzel,
Anitta Berber, Olga d'Org.

Sowie ein Beiprogramm

Sonntag, 18. Nov., abends 8 Uhr:

Kino-Vorstellung.

(Näheres im Aushang.)

Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

Wir kaufen
alle Sorten

Häute und Felle

(Rind-, Kalb-, Schaf-, Ziegen-, Hasen-, Kanin-.)

mit
wertbest. Zahlungsmitteln.

Max Dammüller,

Fellhandlung,
Rosleben.
— Telefon 166 —

1 gebrauchter
Pflasterrammel
zu kaufen gesucht.
Stadtmühle Nebra.

Eilradfahrle,
Kollianhänger
vorrätig bei
W. Sauer, Rosleben.

* **Umgewandeltes Todesurteil.** Der Reichspräsident hat den kommunistischen Arbeiter Tharell, der wegen seiner Teilnahme an den Hamburger Kämpfen zum Tode und zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt war, zu zehn Jahren Festung begnadigt.

Kirchliche Nachrichten.

25. Sonntag nach Trinitatis, den 18. November.

Kollekte: Evang. Pieperverband für Deutschland.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Landes-Buß- und Bettag, Mittwoch, den 21. November.

Kollekte: Knaben-Rettungshaus in Reinfeldt.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Dann Beichte und hl. Abendmahl. Anmeldung. i. d. Pfarre erbeten.

Getauft: Am 11. Nov. Herta Ilse Schneider.

Getauft: Am 10. Nov. Friedrich Otto Noedel, Landwirt, und Frieda Elli Walther.



Der
Jungdeutsche Orden
Gefolgschaft Rosleben

vollzieht am **Sonntag, den 18. November** seine

Bannerweihe.

Programm:

8¹⁵ Uhr: Antreten der Gefolgschaft vor dem Hirsch zum Empfang der auswärtigen Brüder.

12 — 1 Uhr: Konzert vor dem Ordenslokal.

1¹⁵ Uhr: Abholen der teilnehmenden Vereine und Organisationen.

2⁰⁰ Uhr: Aufstellung auf dem Schulplatz zum Abholen des Banners.

2³⁰ Uhr: Weihe in der Kirche.

4⁰⁰ Uhr: Kameradschaftliches Beisammensein im Ordenslokal.

Von 8⁰⁰ Uhr Abends: Deutscher-Abend im Hirsch. Ansprache des Großmeisters Bruder Giesing.

Alle treu-deutsch gesinnten Frauen und Männer ladet herzlichst ein.

Jungdeutscher Orden
Gefolgschaft Rosleben.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind

Dirin

Denke's beliebtes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Ergiebigkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung sichert sorgfältige Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten wöchentlich 15 000 000 000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 20 M., Millimeter-Klebezeile Grundpr. 60 M., vervielf. m. d. Anzeigenschl. des Zeitungsverl.-Vereins z. Zt. 200 000 000

Schriftleitung: Wlb. Sauer, Rossleben —

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35

Druck, Verlaag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerel, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

Nr. 92 Fernruf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 17. November 1923

Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Der Reichstag wird am 20. November seine Tagungen wieder aufnehmen. Erste Entscheidungen für die innere Politik werden bald die ersten Verhandlungstage bringen, denn die Gegenwart des nach dem Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung verkleinerten Kabinetts Stresemann erlöst alles Mögliche, um das Kabinett zu Fall zu bringen. Mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung wird kaum zu rechnen sein, weil der Reichspräsident Ebert noch nicht der Parteizugehörigkeit seitens der sozialistischen Fraktion für verlässlich erklärt worden ist und wohl lieber das Kabinett Stresemann als sein Parteibuch aus Spiel setzen wird. Bistres wird er aber auf alle Fälle los, wenn er jetzt die Zustimmung zur Auflösung des Reichstags geben würde. Man kann daher wohl heute schon voraussagen, daß die Tage des jetzigen Kabinetts gezählt sind, wer aber die Erbschaft übernehmen soll, ob ganz rechts oder ganz links der zukünftige starke Mann gefunden wird, darüber zerbrechen sich alle Politiker die Köpfe.

Einstellung der Zahlungen für Reparationsleistungen. Nachdem sich die Reichsregierung wegen der katastrophalen Lage der deutschen Finanzen gerädert gesehen hat, mit Wirkung vom 4. November 1923 ab die Zahlungen für Sachleistungen auf Grund des Gunge-Bemelmans-Abkommens und des Kuppel-Gilt-Abkommens auszusetzen, hat sie nunmehr auch die Einstellung der Einlösung der englischen Reparationsgutscheine beschlossen. Die Verordnung wird voraussichtlich am 17. November in Kraft treten. Für die bis dahin abgeschlossenen Geschäfte soll die Einlösung noch erfolgen.

Die Reichsrichtzahl um 121,8 % gestiegen. Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Bohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 12. November, auf das 218,5-milliardenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (98,5 Milliarden) beträgt demnach 121,8 v. H.

Herzog Ernst August von Cumberland †. In Gmunden ist der Herzog von Cumberland am Mittwoch nachmittag 3 Uhr sanft entschlafen. Der Verstorbene war seit den sechziger Jahren ein unversöhnlicher Gegner der deutschen Fürsten, die ihn hinderten, sein vermeintliches Erbe, den Thron von Hannover-Braunschweig-Lüneburg zu besteigen. Erst als sein Sohn als Schwiegersohn des Deutschen Kaisers den Braunschweigischen Thron besetzte, mäßigte sich sein Zorn.

Eine Eisenbahnleihe geplant. In dem Uebergangsbudgetvorschlag, der sich auf die Zeit vom 15. Nov. bis 1. März 1924 erstrecken soll, ist u. a. auch die Aufnahme einer Goldanleihe von 520 Millionen der Goldmark vorgesehen, die die Reichseisenbahn zur Grundlage haben soll. Der gesamte Budgetvorschlag für die 4^{1/2} Monate Uebergangswirtschaft unterliegt zur Stunde noch der Prüfung bei den zuständigen Stellen, auch innerhalb der Rentenkassenverwaltung. Die Genehmigung des Budgetvorschlages und im besonderen die erwähnte Eisenbahnleihe dürften in aller kürzester Frist spruchreif werden, umso mehr, als ja der absolute Ausgleich zwischen Reichseinnahmen und -aus-



gaben nach dem 1. April 1924 der Reichseisenbahnverwaltung eingestuft werden. 3. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Beschluß des Magistrats vom 25. Oktober 1923, betr. Erhöhung der Pacht für den „Ratskeller“; nach demselben hat Bäckermeister Kühnold vom 1. Januar 1924 für das Vierteljahr den Preis von 1/4 hl Bier als Pachtzins für den Ratskeller zu entrichten. 4. Dem Vorschlage des Magistrats entsprechend, soll die neue Straße (Fortsetzung der „Neuen Reihe“) den Namen „Feldstraße“ erhalten. 5. Als Beisitzer und Stellvertreter sowie als Ersatzstellvertreter für das Mieteinigungsamt wurden gewählt: Vermieter: Rentier Oswald Föhrling, Lehrer Otto Hohlbein, Installateur Adolf Köllig, Buchhalter Fritz Werner und Zimmerpolier Hermann Schmidt. — Mieter: Lehrer Paul Lopp, Maurer Karl Kammelt, Schachtarbeiter Karl Gölber, Schneidermeister Friedrich Weise und Fabrikarbeiter Otto Reinhold. 6. Stadtratmeister Haft hat den Magistrat um Veretzung in den Ruhestand und um Einstufung nach Gruppe 8 der B.-D. gebeten. Seinem Gesuche ist entsprochen, und die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte die Magistratsbeschlüsse vom 15. bezw. 30. Oktober und bewilligte die Mehrbezüge. 7. Dem Antrag der Gastwirtin Frau Elise Köllig auf Erhöhung der Entschädigung für Benutzung des Stadtverordneten-Sitzungszimmers wurde stattgegeben, und zwar soll dieselbe für jede Sitzung 1 Goldmark, zahl-